OKTOBER 1990
59

St.Galler Naturschutz Nachrichten

ZUM JUBILÄUM 20 JAHRE NVS

Jubiläums-Abend Samstag 27.Oktober 1990 im Schützengarten

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS
Postcheckkonto: St.Gallen 90-16478-1

MITTEILUNGSBLATT ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN

Nr. 59 Oktober 1990 14.Jahrgang

Erscheint viermal jährlich Auflage 3000

Redaktion und Gestaltung:
Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65, 9016 St.Gallen
Telefon: 35 39 55

Redaktionskommission:
Suzanne Canini, Arthur Stehrenberger, Elisabeth Widmer

Druck: Peter Nusch, St. Jakobstr. 60, 9000 St. Gallen

AUS DEM INHALT

- NVS-Unterhaltungsabend vom 27.Oktober S. 1 - 3
- NVS-Naturpfad: Ein Bildbericht S. 4 - 9
- Bau + Planung: Neue Weiher S. 10 - 11
- Jakob Grob berichtet über seinen Naturgarten S. 12 - 13
- NVS und Neuchlen-Anschwilen S. 14 - 17
- Bauern- und Konsumenten-Initiative S. 18
- Naturschutz und Politik S. 19
- Betrachtungen von Rolf Dierauer S. 20 - 24
- Christian Trionfini zum Waldsterben S. 30 - 32
- Informationen über den Igel S. 33
- Kurznachrichten S. 34

Die nächsten "St.Galler Naturschutznachrichten" erscheinen am 12. März 1991. Redaktionsschluss: 1.Februar 1991

NVS-Postadresse: NVS, Rehetobelstr.65, 9016 St.Gallen

Naturschutz Jubiläums-Abend

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Freunde unseres Naturschutzvereins

In unserer Natur sieht es zwar nicht so aus, dass den Naturschützern ums Feiern zumute sein könnte.
Und trotzdem, da ist eine Gemeinschaft von Menschen, die zum Teil schon zwei Jahrzehnte lang in ihrer Freizeit unermüdlich Naturschutzarbeit leistet, für St. Gallen, seine Landschaft und seine Bewohner.
20 Jahre ist eine lange Zeit, und es ist in uns das Bedürfnis erwacht, einmal mit möglichst vielen Naturschützerinnen und Naturschützern fröhlich beisammensein zu dürfen.
Wir wissen, dass wir aus dieser Begegnung wieder neue Kräfte schöpfen, um nachher weiter in St. Gallen und seiner näheren Umgebung Naturschutz zu tun, mit dem Kopf, mit den Händen und mit dem Herzen.

Bitte, lassen Sie uns am 27.Oktober nicht im Stich. Beweisen Sie uns und unserer uneigennützigen Arbeit für die so arg bedrohte Natur Ihre Verbundenheit und kommen Sie zum NVS-Jubiläumsabend ins Kongresshaus Schützengarten.
Ich danke Ihnen herzlich.

Christian Zinsli, Präsident des NVS

Jubiläums-Abend «20 JAHRE NVS»

Samstag 27.Oktober 1990 20 Uhr im Schützengarten

* * *

Der Vorstand des NVS lädt alle Mitglieder des Naturschutzvereins, ihre Angehörigen und Bekannten, sowie alle Freunde des NVS ganz herzlich zum Jubiläumsabend ein. Es soll ein gemütliches und fröhliches Treffen aller St. Galler Naturschützerinnen und Naturschützer werden.

Wir freuen uns auf diesen Abend und erwarten einen bis auf den letzten Platz gefüllten Saal.

EINTRITT FREI

SAAL-OEFFNUNG 19.30 UHR

TANZ- UNTERHALTUNGS- UND
STIMMUNGSMUSIK MIT DEM
ROYAL FLUSH QUARTETT

GROSSE TOMBOLA

VERKAUF DER BILDER AUS DER
PHOTO-AUSSTELLUNG "NVS IM BILD"

NVS-CHOERLI UND VIEL LUSTIGES
UNTER DEM MOTTO
"FROEHLICHER NATURSCHUTZ"

SICH KENNEN LERNEN IN DER
GROESSTEN NATURSCHUTZ-FAMILIE DER SCHWEIZ

AB 22 UHR TANZ FUER JUNG UND ALT

VERLAENGERUNG BIS IN DIE MORGENSTUNDEN

EINFACH EIN GROSSES NATURSCHUTZFEST

IM RUECKBLICK

NVS-NATURPFAD
SONNTAG, 2.SEPTEMBER 1990

Ein aufmerksames Publikum lässt sich von Fritz Füllemann über die Pflanzen- und Wassertiere im Gewerbeschul-Weiher aufklären. Bild: Rainer Bolliger

Diesen gelungenen Schnappschuss vom NVS-Naturpfad verdanken wir dem "St.Galler Tagblatt", bzw. seinem Photographen Rainer Bolliger.

EIN BILDBERICHT UEBER DEN NVS-NATURPFAD VOM 2.SEPTEMBER 1990

VON RICO KERSCHBAUMER, NVS-EHRENMITGLIED

Nach 5 Jahren veranstaltete der NVS wieder einen der beliebten Naturpfade. Die letzte Veranstaltung dieser Art fand am Sonntag, 2.Juni 1985 im Rahmen des Bildweiherfestes statt.

Um es gleich vorwegzunehmen, dem 7.NVS-Naturpfad im Gebiet Falkenwald-Riethüsli war in allen Teilen ein voller Erfolg beschieden. Herrliches Spätsommerwetter, ein halbes Tausend interessierte und zufriedene Teilnehmer, interessante naturkundliche Stationen, eine Festwirtschaft, der schon am frühen Nachmittag die Würste ausgingen und reichlich Lob von Seiten der Teilnehmer an den NVS. Eine echte NVS-Veranstaltung mit passender Jubiläumsstimmung!

Zahlreich stauten sich die Besucher schon kurz nach Eröffnung des Pfades bei der ersten Station "Wasserlebewesen".

Erfreulich! Viele Familien waren unterwegs. Kinder und ihre Eltern waren gleichermassen aufmerksam, wenn an den Stationen Natur erklärt wurde.

Unterwegs auf dem NVS-Naturpfad war auch der Bauvorstand von St.Gallen, Herr Stadtrat Erich Ziltener.

Hier bei der Zonenplan-Station im Gespräch mit NVS-Vizepräsident Arthur Stehrenberger...

... und hier bei der Naturschutz-Jugendgruppe im Gespräch mit dem Leiter Ernst Walser.

Viel Interesse zeigten die Teilnehmer auch bei der von NVS Vorstandsmitglied Martin Koegler meisterhaft aufgebauten Station über Schmetterlinge und andere Insekten.

Der NVS-Naturpfad 1990 hat viel Gefallen gefunden und die Veranstalter sicher motiviert, bis zum nächsten Naturpfad nicht mehr so lange zu warten.
Die naturkundlichen Stationen "Leben im Wasser"(Fritz Füllemann und Josef Zoller), "Bäume und Sträucher"(Gérard van Grinsven), "Waldpflanzen" (Willi Schatz), "Zonenplan" (Arthur Stehrenberger), "Waldvögel" (Christian Zinsli), "Sinnespfad" (Naturschutz-Jugendgruppe), "Schmetterlinge und andere Insekten" (Martin Koegler) und "Der Wald" (Christian Trionfini) haben den Sonntagsspaziergang durch den Falkenwald auf eindrucksvolle Weise bereichert.Allen an dieser gelungenen NVS-Jubiläumsveranstaltung Beteiligten sei herzlich gedankt. Danken will der NVS allen, die am Naturpfad teilgenommen haben. Der grosse Aufmarsch hat den NVS-Verantwortlichen wieder "Mumm" gegeben.

GEWINNERINNEN UND GEWINNER DES NVS-NATURPFAD-WETTBEWERBS

Roth Susanne, Tobel, 9658 Wildhaus
Batt Michael, Treuackerstr. 41, 9000 St. Gallen
Egger Pirmin, Lehnstr. 45a, 9014 St. Gallen
Gygax Martin, Langhalde, 9030 Abtwil
Zwingli Margret, Oberstr. 42, 9000 St. Gallen
Osterwalder Thomas, St. Georgenstr. 222, 9011 St. Gallen
Rehsteiner Ueli, Greithstr. 2, 9402 Mörschwil
Bernard Carlo, Hardungstr. 39, 9011 St. Gallen
Eugster Nelly, Schorenstr. 44, 9000 St. Gallen
Baumann Peter, Langgasse 56, 9008 St. Gallen
Liner Judith, Achslenstr. 32, 9016 St. Gallen
Schoch Sybille, Moosstr. 51, 9014 St. Gallen
Klaus Roswitha, Klosterweidlistr. 23a, 9010 St. Gallen
Walser Erna, Splügenstr. 23, 9008 St. Gallen
Grawehr Peter, Koblerstr. 1a, 9015 St. Gallen
Boschung Markus, Schloss Watt, 9402 Mörschwil
Lutz Barbara, Löwenstr. 4, 9403 Goldach
Hofer Mawus, Quellenstr. 7a, 9016 St. Gallen
Tanner Dominik, Dunantstr. 5a, 9016 St. Gallen
Wicki Christian, Zürcherstr. 145a, 9014 St. Gallen

UND DAS SIND DIE RICHTIGEN WETTBEWERBSANTWORTEN

1 1970
2 Wenigerweiher /Bildweiher
3 Libelle/Libellenlarve
4 Eibe
5 Panda
6 Esche
7 Haselstrauch/Haselnuss
8 Bergahorn
9 Himbeere
10 Mistel
11 Dachs
12 Lärche
13 Schwarzdorn
14 Fichtenkreuzschnabel/Kreuzschnabel
15 Steinpilz
16 Tollkirsche
17 Zaunkönig
18 Herbstzeitlose
19 Singdrossel
20 Schwarzer Holunder
21 Eichelhäher
22 Tagpfauenauge/Pfauenauge
23 Buchfink
24 Farn
25 Pfauenfedern

BAU UND PLANUNG

Betreuer: Arthur Stehrenberger
Fuchsenstr. 6a 9016 St. Gallen
Telefon 35 16 59

WIEDER EIN VORGARTEN ZERSTOERT

In der Nummer 50 der "St. Galler Naturschutznachrichten" mussten wir über eine Einsprache an der Tschudistrasse 62 berichten. Mit einem Baugesuch wollte man den Vorgarten der Liegenschaft aufheben und zu Parkplätzen umfunktionieren. Die damals erfolgte Einsprache des NVS wurde rechtlich geschützt.
Nachdem nun wieder ein analoges Baugesuch am selben Ort aufgetaucht ist, wurde ein Augenschein vorgenommen. Zu unserem Erstaunen mussten wir feststellen, dass die mit dem ersten Baugesuch anbegehrten Parkplätze bereits erstellt worden sind. Der NVS protestierte mit Nachdruck gegen diese Machenschaften und fordert die Wiederherstellung des Vorgartens.

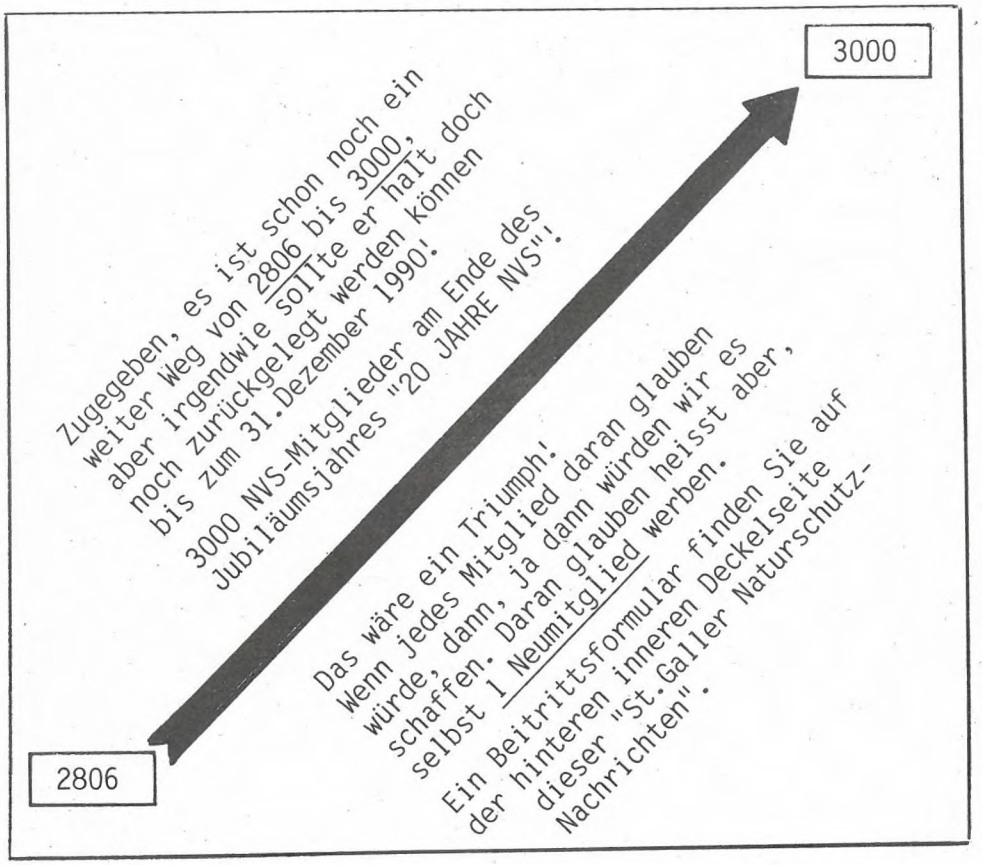
NEUER AMPHIBIENWEIHER IM GALGENTOBEL

In Zusammenarbeit mit unserem NVS-Ausschuss "Arbeitsgruppen-Schutzgebiete" konnten in letzter Zeit einige erfreuliche Fortschritte im Bereich Amphibienschutz erzielt werden. Nachdem wir in der Ausgabe Nr.57 der St. Galler Naturschutznachrichten über die grosszügige Schenkung eines Amphibienweihers durch die SAK beim Gübsensee berichten konnten, freuen wir uns heute über die Fertigstellung eines weiteren Amphibiengewässers.
Im Zusammenhang mit den grossen Korrekturarbeiten im Galgentobel hat der NVS immer wieder auf die Notwendigkeit eines Amphibienbiotopes in diesem Gebiet hingewiesen. Nach verschiedenen Verhandlungen und Bemühungen wurde einem solchen Vorhaben zugestimmt. Der neue Weiher ist nun fertigerstellt. Der NVS dankt den Organen der SBB und dem anstossenden Bodenbesitzer für das Entgegenkommen.

TOBELWEIHER

Im Bereich Moosmüli werden seit der Inbetriebnahme der städtischen Autobahn immer wieder zahlreiche Lurche überfahren. Der NVS suchte deshalb zusammen mit der Stadt und dem Kanton nach einer Lösung des Problems.
Nach längeren Verhandlungen ist es nun gelungen, im Bereich Tobel einen Ersatzbiotop zu schaffen. Zusammen mit speziellen Abschrankungen entlang der Autobahn hoffen wir, die bis anhin unerfreuliche Situation unter Kontrolle zu bekommen. Auch hier will der NVS den Organen von Stadt und Kanton herzlich danken.

Arthur Stehrenberger



BAUM- UND HECKENSCHUTZ NATURGAERTEN, GRUENFLAECHEN

Betreuer: Gérard Van Grinsven
Flurhofstr. 153 9000 St. Gallen
Telefon 25 67 24

BEOBACHTUNGEN AUS MEINEM NATURGARTEN

Von Jakob Grob, Ehrenmitglied des NVS

Ich staune immer wieder, wie sich das Aussehen des Naturgartens im Laufe der Jahre ändert. Es sind keine umwerfenden Aenderungen. Sie vollziehen sich im Kleinen, aber für den gründlichen Beobachter doch sichtbar.
Hier verschwindet eine liebgewordene Pflanze, dort siedelt sich eine neue Art an. Einige Jahre hatte ich einen grösseren Bestand an Rossminze und Beinwell. Jetzt sind sie verschwunden. Dafür bemerkte ich an einer Stelle die weisse Taubnessel. Veränderungen der Lichtverhältnisse durch das Wachsen der Büsche und das Zutragen von Samen durch Tiere und Wind führen zu solchen Bestandesveränderungen.
Es können aber auch Veränderungen im Tierbestand eintreten. Einige Jahre hielten sich etwa zwölf Wasserfrösche im Teich auf. Mitte Mai konnte ich nur noch zwei Exemplare feststellen. Hier muss wohl ein Igel, ein Marder oder eine Katze für Reduktion des Bestandes gesorgt haben, denn die Wasserverhältnisse haben sich nicht geändert.
In den "St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 54 vom August 1989 berichtete ich von Nesthilfen für Wildwespen. In ein Holzstück bohrte ich 12 etwa 4cm tiefe Löcher. Bis Mitte Juli 1989 waren 9 Löcher belegt. Ich war natürlich neugierig, wie sich die Sache entwickeln würde. Es brauchte sehr viel Geduld. Mitte Mai 1990 war es dann aber so weit. In 7 Gängen zeigten sich etwa 3 mm weite Löchlein, d.h., es waren neue Wespen geschlüpft. In zwei Löchern scheint sich das Naturwunder nicht vollzogen zu haben. Die Deckschicht aus Mörtel war etwa 5 mm dick. 10 Monate dauerte also die Entwicklung vom Ei zur neuen Wespe.

Ein besonderes Interesse habe ich immer noch für die Vogelwelt. An den gefiederten Freunden kann man die Entwicklung eines Naturgartens besonders gut beobachten. Von Mitte Februar bis Mitte März hielten sich stets drei Distelfinken im Garten auf. Distelfinken oder Stieglitze haben sich im Laufe der Jahre zu Kulturfolgern entwickelt. Sie finden heute in der Stadt die besseren Lebensbedingungen als auf dem Land. Dies zeigt wieder einmal, wie wichtig die Bestrebungen des NVS sind, in der Stadt für mehr naturnahe Gartenpflege und für mehr naturnahes Grün überhaupt zu werben.

Am 20.April 1990 hörte ich dieses Jahr den Grauschnäpper zum ersten Mal. Am 27. Mai 1990 sass das Weibchen auf Eiern. Im Gegensatz zu früheren Jahren hatte er diesmal sein Nest im Rebenspalier gebaut. In den letzten Jahren diente jeweils ein altes Amselnest als Unterlage.
Erstmals konnte ich auch das Nest des Rotkehlchens ausfindig machen. Mitte Mai wurden Raupen zum Nest im Holzabfallhaufen getragen. Solche Holzhaufen sind hervorragende ökologische Nischen . Es sind ideale Lebensräume für vielerlei Getier.
Ende April hängte ich einen Hummel-, Fledermaus- und Rotschwanzkasten auf. Ich zweifle nicht, dass diese Nisthilfen mit der Zeit angenommen werden. Es kann auch sein, dass andere Tiere von diesen Behausungen Gebrauch machen, aber das spielt keine Rolle. Wichtig ist, dass man Futterpflanzen fördert und Nistgelegenheiten schafft. Auf diesem Gebiet könnte in unseren Gärten noch sehr viel getan werden!

Wer möchte

ab und zu in einer kleinen Gruppe von NVS-Mitgliedern Natur erleben und sich auf Exkursionen oder an Vorträgen naturkundlich etwas intensiver weiterbilden?
Unser NVS-Ehrenmitglied Jakob Grob ist bereit, eine solche Gruppe von naturkundlich besonders Interessierten zu betreuen und entsprechende Anlässe im kleinen Kreis zu organisieren und durchzuführen.
Wer dazu Lust hat, meldet sich bei ihm. Telefon 24 50 14

NVS UND NEUCHLEN-ANSCHWILEN

EMD-CHEF VILLIGER SCHREIBT DEM NVS

Am 8.August 1990 antwortete Bundesrat Villiger auf die beiden vom NVS an ihn gerichteten Briefe vom 27.Juni 1990 und 12.Juli 1990, die wir beide in den "St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 58 auf den Seiten 22-24 abgedruckt hatten.
Hier nun der bundesrätliche Antwortbrief im Wortlaut:

Sehr geehrte Herren

Mit Ihrem Brief vom 27. Juni 1990 äusserten Sie sich sehr kritisch zur bisherigen Behandlung der Anträge und Forderungen des Natur- und Landschaftschutzes beim Waffenplatzprojekt Herisau-Gossau. In einer weiteren Eingabe vom 12. Juli 1990 verlangten Sie sodann einen sofortigen Baustopp bis zu den endgültigen Beschlussfassungen. Auch in diesem Brief wiederholen Sie ferner den Vorbehalt, allenfalls in die Opposition zu treten, wenn sich der NVS nicht ernstgenommen fühlt und seine wesentlichsten naturschützerischen Forderungen auf der Strecke bleiben sollten.
Ich stelle fest, dass die Ihnen am 8. Juni zugestellte erste Stellungnahme der zuständigen Abteilung meines Departementes bereits weitgehende Engagements im Hinblick auf die Verwirklichung Ihrer Forderungen enthält. Entsprechende Erklärungen habe ich selber in der Junisession im Nationalrat abgegeben. Gemäss dem erwähnten Schreiben vom 8. Juni sollen nun nächste Schritte bis Mitte August getan werden.
Von einer Verzögerungstaktik, wie sie uns mit Ihrem Brief vom 12. Juli vorgeworfen wird, kann keine Rede sein. Allerdings müssen die meisten Ihrer Forderungen auch mit anderen Beteiligten, mit denen zum Teil bereits Abmachungen getroffen wurden, bereinigt und mit deren Interessen koordiniert werden. Es gibt bei diesem Vorhaben in der Tat nur ganz wenige Positionen, bei denen wir beim heutigen Stand der Vorbereitungen allein und ohne Rücksprache oder Verhandlungen mit andern Partnern entscheiden könnten.
Deshalb bitte ich Sie um Verständnis dafür, dass Ihren Forderungen nicht so rasch, wie Sie sich dies vorstellen, entsprochen werden kann. Es darf kein Zweifel bestehen, dass Ihre Vorschläge ernstgenommen werden und das ganze Gebiet schlussendlich inbezug auf Natur- und Landschaftsschutz erheblich aufgewertet wird. Die Erreichung dieses Zieles setzt allerdings beidseitige Kompromissbereitschaft und ein intaktes Verhandlungsklima

voraus. Drohungen und einseitige Publikationen in den Medien tragen dazu wenig bei.
Wie ich orientiert wurde, werden die Gespräche mit Ihnen aufgrund der inzwischen erarbeiteten Unterlagen nächstens wieder aufgenommen werden.
Auf den von Ihnen geforderten Baustopp können wir allerdings nicht eintreten. Er ist im Zusammenhang mit Ihren Forderungen auch nicht opportun, da bei den weiteren Bauarbeiten darauf geachtet wird, dass keine der noch hängigen Naturschutz-Forderungen tangiert werden.

Mit freundlichen Grüssen

Kaspar Villiger
Bundesrat

NVS VERHANDELT WEITER MIT EMD

Eine Stellungnahme des NVS-Vorstandes vom 6. September 1990

Einziges Kriterium in der Auseinandersetzung um den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen ist für den NVS-Vorstand der Naturschutz.
Der Vorstand des NVS hat beschlossen, die Verhandlungen mit dem EMD über eine für den Naturschutz befriedigende Lösung auf Neuchlen-Anschwilen-Breitfeld fortzusetzen.
Da die Haltung des NVS in dieser Sache ausschliesslich von naturschützerischen Ueberlegungen abhängt, sprach sich der Vorstand zudem nach eingehender Diskussion gegen eine Unterstützung der Initiative gegen den Waffenplatz sowie den Beitritt des NVS zu einer der bestehenden Organisationen von Waffenplatzgegnern oder -befürwortern aus.

Von Seiten des Naturschutzvereins stehen zum Ausbau des Waffenplatzes Herisau-Gossau über 90 Forderungen zur möglichst naturnahen Gestaltung der Landschaft Neuchlen-Anschwilen/Breitfeld im Raum. Verschiedene Verhandlungsrunden mit EMD-Verantwortlichen vom Frühling und Frühsommer waren ohne konkrete Ergebnisse geblieben. Um zu verhindern, dass durch laufende Bauarbeiten Sachzwänge geschaffen werden, und weil sich der NVS mit seinen Anliegen nicht ernst genommen fühlte, hatten die Naturschützer Mitte Juli einen Baustopp für das umstrittene Waffenplatzgelände gefordert.

Kompromiss doch möglich ?

Ende August wurden die durch die Sommerferien unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen. Dabei zeigte sich das EMD in verschiedenen, für den Naturschutz wichtigen Punkten kompromissbereit. Grundbedingung für die weiteren Verhandlungen ist nach Meinung des NVS-Vorstandes, dass durch die Bautätigkeit keine der hängigen Naturschutzforderungen tangiert und Sachzwänge geschaffen werden. Dies wurde dem Naturschutzverein von Bundesrat Kaspar Villiger schriftlich zugesichert.

Mit Blick auf das veränderte Gesprächsklima hat der NVS-Vorstand beschlossen, die Verhandlungen weiterzuführen. Dies insbesondere auch darum, weil sich durch die Haltung der Behörden ein Kompromiss abzuzeichnen scheint, der für die Natur im Gebiet Neuchlen-Anschwilen tatsächlich etwas bringt. Die Ansätze im vorliegenden Landschaftsplan präsentieren sich nach Meinung der NVS-Verhandlungsdelegation vielversprechend. Erstmals liegen aber auch konkrete Vorschläge zur Lösung der Probleme zwischen landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz auf dem Tisch.

Keine Alibiübung

Noch keine Lösung zeichnet sich allerdings in der Frage der Benutzung der Hafnersbergstrasse als Fahrstrecke für die Militärfahrschule ab. Der NVS misst diesem Punkt grosse Bedeutung zu, zumal sogar die Umweltverträglichkeitsprüfung die Notwendigkeit der militärischen Nutzung dieser Strassenverbindung in Frage stellt.

Im Rahmen der Verhandlungen wird der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) weiter mit aller Härte für möglichst viel Natur und ökologische Substanz im Breitfeld und auf Neuchlen-Anschwilen kämpfen. Der NVS-Vorstand ist nicht bereit, auf Kosten der Natur einen "faulen Kompromiss" einzugehen oder bei einer reinen Alibiübung zugunsten des Waffenplatzprojektes mitzuwirken.

NATURSCHUTZVEREIN STADT ST.GALLEN
UND UMGEBUNG NVS
DER VORSTAND

20 JAHRE NVS

MEINE MEINUNG

DER NVS PRAESIDENT ZU REAKTIONEN UEBER DIE HALTUNG DES NATURSCHUTZVEREINS IN DER ANGELEGENHEIT WAFFENPLATZ NEUCHLEN - ANSCHWILEN - BREITFELD

Ich meine, der NVS-Vorstand habe bis heute in der Angelegenheit Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen eine gute Position eingenommen. Seine Haltung ist ehrlich und durchschaubar. Wir vertreten einzig und allein Naturschutz und lassen uns nicht in Nebenschauplätze verwickeln. Wir haben zwar viele Ratgeber. Die einen legen uns immer wieder nahe, der NVS solle sich doch endlich der organisierten Gegnerschaft des Waffenplatzes anschliessen,und andere legen unser Bekenntnis zur Erhaltung von möglichst viel ökologischer Substanz in jener Landschaft als verkappte Militärfeindlichkeit aus. Letzteren kann ich den Vorwurf nicht ersparen, all unsere Verlautbarungen und Stellungnahmen nur sehr oberflächlich gelesen zu haben und unseren Verein viel zu wenig gut zu kennen. Und wer unseren stattlichen Verein am liebsten auf der Seite der Waffenplatzgegner sehen möchte, dem rate ich, einmal unsere Statuten und unsere Zielsetzungen genau zu studieren. Der NVS hat kein Mandat, sich über militärpolitische Fragen auseinanderzusetzen. Ich persönlich habe keine Freude an Waffenplätzen und schon gar nicht an einer Armee. Aber unser Volk will mehrheitlich eine Armee. Das will ich als Bürger und vor allem auch in meiner Funktion als Naturschutzvereins-Präsident respektieren und akzeptieren. Und sollte ich zur Ueberzeugung gelangen, dass dieser Waffenplatz auf Neuchlen-Anschwilen den Pflanzen und Tieren unverantwortlichen Schaden zuführt, dann lehne ich den Waffenplatz ab, aber nicht weil es ein Waffenplatz ist, sondern weil durch die Veränderung in der Landschaft Natur in grossem Stil kaputtgemacht wird.
Unten auf dem Breitfeld wurden in den letzten Jahrzehnten gewaltig grosse Flächen Natur vernichtet. Grossräumige Sportanlagen zerstörten das einst so eindrucksvolle Moorgebiet. Dagegen hat sich nie jemand gewehrt. Und der Naturschutzverein steht heute noch ziemlich allein, wenn er sich für die wunderbaren Baumbestände in den Parkanlagen am Rosenberg einsetzt. Es wäre interessant zu sehen, wer auf Neuchlen oben noch zum Protest antreten würde, wenn dort ein Golfplatz oder andere Sportanlagen geplant wären. Das Militär zerstört auch Natur, das ist wahr, aber wenn ich die drei schlimmsten Faktoren der Naturzerstörung aufzählen müsste, so denke ich heutzutage an die Landwirtschaft, an den Tourismus und an gewisse Auswüchse des Sportes. Dagegen anzukämpfen ist nicht so populär und bleibt wohl letztlich den lieben Naturschützern vorbehalten.

Zi.

Bauern und Konsumenten für eine naturnahe Landwirtschaft

23 Organisationen, unter ihnen die grössten Umweltschutzorganisationen der Schweiz (Naturschutzbund, WWF, Tierschutz, Vogelschutz usw.) unterstützen die Bauern- und Konsumenten-Initiative.

Der Vorstand des NVS hat kürzlich über diese eidgenössische Volksinitiative beraten und dabei beschlossen, sich den schweizerischen Umweltorganisationen anzuschliessen und die Bauern- und Konsumenteninitiative offiziell zu unterstützen.

Die heutige Landwirtschaftspolitik ist verfahren und naturfeindlich. In der Landwirtschaft sind dringend neue Akzente geboten. Sie darf nicht allein ökonomisch ausgerichtet sein. Sie muss vermehrt auch auf ökologische Gesichtspunkte und Erfordernisse Rücksicht nehmen.

Der Vorstand des NVS bittet seine Naturschutzmitglieder, beim Sammeln von Unterschriften mitzuhelfen und diese Volksinitiative zu unterschreiben.

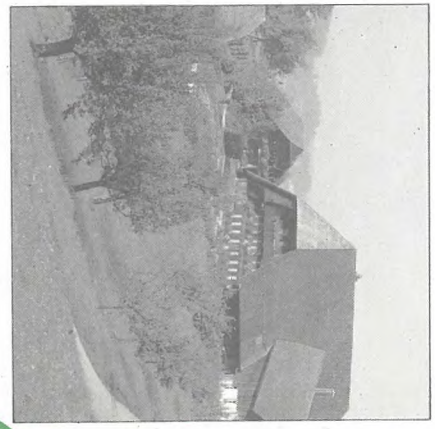
Die ganze Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt bis spätestens 31.Oktober 1990 zurückzusenden an:

Bauern - und Konsumenten-Initiative , Postfach 749,
8037 Zürich

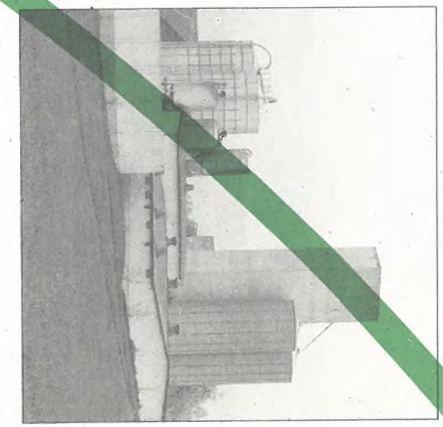
Die um 14 Tage verlängerte Einsendefrist wurde dem NVS vom Sekretariat der Initiative zugestanden.

Jetzt können wir etwas ändern in unserer Landwirtschaft!

Bauern- und Konsumenten - Initiative



Naturnahes Bauern mit gerechten Preisen statt industrielle Landwirtschaft mit teuren Überschüssen



Gesunde, natürliche Lebensmittel statt «High Tech»-Nahrung mit Rückständen

Eidgenössische Volksinitiative — Im Bundesblatt veröffentlicht am 12. Juni 1990

Bauern und Konsumenten – für eine naturnahe Landwirtschaft

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68 ff., folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt: Art. 31 bis Abs. 3 Bst b und Abs. 6 (neu)

3 Wenn das Gesamtinteresse es rechtfertigt, ist der Bund befugt, nötigenfalls in Abweichung von der Handels- und Gewerbefreiheit, Vorschriften zu erlassen:

.....

b. zur Erhaltung und Förderung eines gesunden Bauernstandes und einer leistungsfähigen, bodenbewirtschaftenden, umwelt- und tierfreundlichen Landwirtschaft sowie zur Festigung des bäuerlichen Grundbesitzes, damit

1. sich in allen Produktionszonen auf zweckmässig produzierenden Betrieben ein angemessenes Einkommen erzielen lässt,
2. umwelt- und tierfreundliche Produktionsmethoden gefördert, der Schutz der Natur und die Pflege der Landschaft gewährleistet und die Würde der Kreatur geachtet wird,
3. die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen und gesunden Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen versorgt wird,
4. die Vorsorge für Zeiten mit gestörten Zufuhren und langfristig die Erhaltung der Produktionsbereitschaft sowie der Ertragsfähigkeit der Böden garantiert sind;

6 Zur Erreichung der in Absatz 3 Buchstabe b genannten Ziele trifft der Bund insbesondere folgende Massnahmen:

a. Er bindet die Gewährung angemessener Einkommen an die Einhaltung von umwelt-, natur- und tierfreundlichen Produktionsvorschriften und differenziert einkommenswirksame Massnahmen nach den Produktionsbedingungen der bäuerlichen Betriebe;

b. Er lenkt die landwirtschaftliche Produktion vor allem über die Preise von Produkten und Produktionsmitteln und gewährt zum Einkommensausgleich von der Produktionsmenge unabhängige Ausgleichszahlungen;

c. Er richtet Beiträge aus zugunsten angeordneter oder vertraglich festgelegter Leistungen für die Erhaltung und Entwicklung einer vielfältigen Kulturlandschaft, für besonders umwelt- und tierfreundliche Produktionsformen und Betriebe, namentlich des biologischen Landbaus, sowie für die Erhaltung der genetischen Vielfalt bei Pflanzen und Tieren. Er bemisst diese Zahlungen so, dass die Erbringung derartiger Leistungen wirtschaftlich lohnend ist. Er fördert die Forschung in diesen Bereichen;

d. Er sorgt für eine ausgeglichene Nährstoffbilanz auf dem bewirtschafteten Boden, insbesondere regelt er den Tierbesatz am jeweiligen Standort entsprechend den Pflanzenbedürfnissen, der Bodenbelastbarkeit und den Anforderungen des Natur- und Gewässerschutzes;

e. Er erhebt Lenkungsabgaben auf Produktionsmitteln, insbesondere Handelsdüngern und Pflanzenbehandlungsmitteln. Er bemisst sie so, dass die Anwendung umweltfreundlicherer Produktionsmethoden wirtschaftlich lohnend wird;

f. Er regelt die Zulassung und Anwendung von Hilfsstoffen und Produktionsverfahren sowie von Technologien in der Tier- und Pflanzenproduktion so, dass insbesondere eine Gefährdung von Mensch, Tier und Umwelt ausgeschlossen und die Unversehrtheit der Tierarten gewährleistet ist;

g. Er erlässt für Nahrungs- und Futtermittel Vorschriften über die Deklaration, wonach insbesondere Produktionsmethoden, Qualitätsmerkmale und Herkunftsland anzugeben sind;

h. Er verpflichtet bei mengenmässiger Beschränkung der Einfuhr soweit möglich die Importeure von Nahrungs- und Futtermitteln zur anteilsmässigen Übernahme gleichartiger inländischer Produkte nach Massgabe des inländischen Produktionsniveaus;

i. Er gleicht mit Abgaben auf gleichartigen importierten Nahrungs- und Futtermitteln die Wettbewerbsnachteile aus, die der inländischen Produktion durch Umwelt- und Tierschutzauflagen erwachsen;

k. Er finanziert die in den Buchstaben a, b und c genannten Massnahmen aus den Einnahmen gemäss Buchstaben e und i und aus allgemeinen Bundesmitteln.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Bürgerinnen und Bürger, welche das Begehren unterstützen, unterzeichnen es handschriftlich. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches. **Ablauf der Sammelfrist: 12. Dezember 1991.**

Kanton: ..... **Politische Gemeinde, PLZ:** .....

Nr.	(handschriftlich und möglichst in Blockschrift) Name Vorname	Geb.Jahr	(Strasse und Hausnummer) Wohnadresse	(leer lassen) Kontrolle
1				
2				
3				
4				
5				

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die (Anzahl) .... Unterzeichner/-innen der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (Unterschrift und amtliche Eigenschaft):

.....

.....

Amtsstempel:

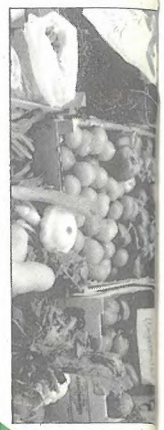
Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urhebern/-innen, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit einfacher Mehrheit zurückzuziehen: Albonico Rudolf, Kirchgasse, 7215 Fanas; Altwegg David, A. Moserstr. 30, 2503 Biel; Bächi Rainer, Poststr. 8, 8583 Sulgen; Béguelin Michel, Bd. Grancy 2, 1006 Lausanne; Bernasconi Peter, Farbstr. 35b, 3076 Worb; Binswanger Hans Christoph, Guisanstr. 15, 9010 St. Gallen; Boesch Martin, Gellertstr. 4, 9000 St. Gallen; Brunner Daniel, Artherstr. 32, 6300 Zug; Buess Otto, Hint. Gasse 74, 4493 Wenslingen; Diener Verena, Schmittengasse 370, 8414 Buch a. I.; Durussel Raymond, Le Bugnon, 1338 Ballaigues; Freudiger Ulrich, Länggass-Str. 124, 3012 Bern; Gardiol Irène, ch. des Graminées 11, 1009 Pully; Gassmann Rita, Wehntalerstr. 82, 8057 Zürich; Günthardt Kaspar, Brüederhof 3, 8108 Dällikon; Haegi Hans Rudolf, Hasenbühlstr. 52, 8910 Affoltern a. A.; Hediger Rita, Furren-Rossberg, 6422 Steinen; Hirt Fritz, Oberdorf 43, 8164 Bachs, Hoffmann Alfred, Jolimont, 1304 Cossonay; Hürlimann Lea, Oberhofen, 8361 Neubrunn; Jaeger Franz, Bodanstr. 1, 9000 St. Gallen; Jaggi Yvette, ch. du Village 33, 1012 Lausanne; Kappeler Gabriela, Feldblumenstr. 22, 8134 Adliswil; Kaufmann Michael, Spitalackerstr. 63, 3013 Bern; Keller Heiner, Asylstr. 11, 5000 Aarau; Longet René, ch. des Verjus 90b, 1212 Grand-Lancy; Muff Bruno, Wybärg, 6212 St. Erhard; Neukomm Alfred, Weiermattstr. 66, 3027 Bern; Niederer Ueli, Güetlistrasse, 8128 Hinteregg; Piller Otto, Aeckerli 709, 1715 Alterswil; Reimann Fritz, Asterweg 39D, 3604 Thun; Rölli Alois, Kritzenhof 6147 Altbüron; Schmid Hans H., Lavaterstr. 83, 8002 Zürich; Schuler Kaspar, Pardieni, 7416 Almens; Steiner Richard, Hottingerstr. 35, 8032 Zürich; Stucki Fritz, Egg, 3517 Linden; Studer Heinzpeter, Engelgasse 12a, 9000 St. Gallen; Vogelbach Katrin, Scheideggstr. 96, 8038 Zürich; Vonmoos Roni, Untergütschstr. 11, 6003 Luzern; Weber Monika, Stadelhoferstr. 12, 8024 Zürich; Wiederkehr Roland, Eichacherstr. 22, 8904 Aesch; Zweifel Helen, Saumstr. 52, 8003 Zürich; Zwygart Otto, Eggweg 24, 3065 Bolligen.

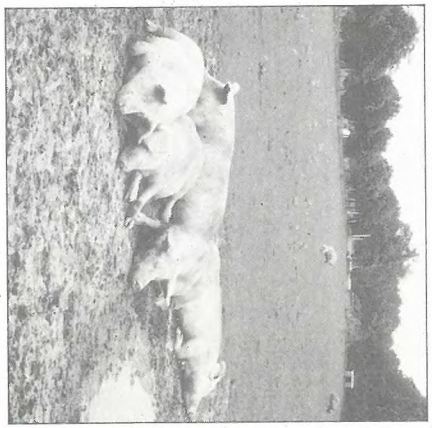
Die Stimmrechtsbescheinigung wird vom Initiativkomitee eingeholt. Die **ganze** Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt bis spätestens 15. Oktober 1990 zurückzusenden an: «Bauern- und Konsumenten-Initiative», Postfach 749, 8037 Zürich, PC 80-5656-8.

NATURSCHUTZ UND POLITIK

Von Christian Zinsli, Präsident des NVS

"Ich trete dem NVS nicht bei" oder "Ich trete aus Ihrem Naturschutzverein aus" - "Ihr seid mir zu politisch".
Ab und zu hören wir noch solche Worte, zwar nicht mehr so oft wie früher, aber immerhin.
Die Fragestellung, ob der Naturschutz politisieren soll oder nicht, ist eine falsche. Naturschutz an sich ist ja schon Politik. "Politik", so steht es im Lexikon, stammt vom Griechischen und bedeutet "Staatsgeschäfte". Naturschutz ist ein Geschäft des Staates, so steht es in der Verfassung und in vielen Gesetzen. Ein Naturschutz, der sich darin erschöpft, im Winter die Vögel zu füttern, schöne Diavorträge über hübsche Blumen zu halten, den Vögeln im Frühling beim Singen zuzuhören oder im schönen Wonnemonat Mai durch Hahnenfuss- und Kerbelwiesen zu wandern, ein solcher Naturschutz kann ganz nett sein,und er tut mit Sicherheit niemandem weh. Aber ein solcher Naturschutz ist reine Zeitverschwendung und hilft unserer kranken Erde überhaupt nicht. Naturschutz muss heute auch Kampf sein; fairer, aber hartnäckiger Kampf, Auseinandersetzung mit jenen Kräften, die den Ort unserer wunderbaren Schöpfung lediglich dazu missbrauchen, ihre egoistischen und rein materialistisch ausgerichteten Wahnvorstellungen vom Aufwärts- und Weiterkommen umzusetzen. Es gilt zu begreifen, dass es nicht wahr ist, was uns die Parteipolitiker immer wieder wahrmachen wollen, dass sie alle für den Naturschutz seien. Manche sind es, und sie politisieren auch für die Natur, aber die meisten sind es nicht, sonst wäre die Situation in Natur und Umwelt nicht so prekär. Manche Politiker sind steckengeblieben im Denken der Fünfzigerjahre, wo der Naturschutz Feind Nummer eins des Wachstums war. Aber es formieren sich heute neue Naturschutzgegner. Das sind die Verniedlicher oder jene, die im Stillen bereits die Flucht nach vorn angetreten haben.
Es ist wieder schwerer geworden, Naturschützer zu sein.
Deshalb muss Naturschutz Politik sein. Nur dann wird ihm jener Stellenwert zuteil, der ihm in der heutigen Zeit gebührt und ihn zu einem wichtigen, ja erstrangigen Faktor unter den Staatsgeschäften werden lässt. Naturschutz muss wirklich mehr sein als eine Idylle, die auf keine Seite verletzt.





Gesunde Umwelt und artgerechte Tierhaltung statt kaputte Böden, überdüngte Gewässer und Tierfabriken

Folgende 23 Organisationen tragen die Bauern- und Konsumenten-Initiative mit und bitten Sie um Ihre Unterschrift:

WWF Schweiz, Schweiz. Bund für Naturschutz, Schweizer Tierschutz, Schweiz. Gesellschaft für Umweltschutz, Schweizer Vogelschutz, Naturfreunde Schweiz, Verband Tierschutz-Organisationen Schweiz (VETO), Rheinaubund, Tierschutzbund Zürich, Vereinigung schweiz. biologischer Landbauorganisationen (VSBLO), Schweiz. Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern (VKMB), Konsumenten-Arbeitsgruppe (KAG), Forschungsinstitut für biologischen Landbau, IG für eine biologische Zuger Landwirtschaft, Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Stiftung für Konsumentenschutz, Erklärung von Bern, Migros-Frühling, Sozialdemokratische Partei der Schweiz, Grüne Partei der Schweiz, Landesring der Unabhängigen, Evangelische Volkspartei, Grünes Bündnis Schweiz.

Weitere Listen können bestellt werden bei: Bauern- und Konsumenten-Initiative, Postfach 749, 8037 Zürich.

NVS-EHRENMITGLIED ROLF DIERAUER GEHT SEINEN GEDANKEN NACH.....

Grüss Gott Herr und Frau Schweizer, liebe NVS-ler!

Ein Bild mit Blick über die Grenze. Mit ihm will ich selbstverständlich der Schweiz nicht den Rücken kehren, sondern der bald 700 Jahre alten Eidgenossenschaft das Wort reden. Darüber nachdenken, wenn wir unseren Heimatboden verlassen müssten, so wie es tausende und abertausende von Menschen einfach tun müssen, verjagt, verstossen und geschleppt. Dem Kleinstaat mit Modellcharakter das Wort reden, seiner weltweit einmaligen inneren Vielfalt und seinen vielfältigen Lebensformen, aus freiem Willen zusammengeschmiedet.
Es ist nicht das Verdienst unserer gegenwärtigen Generation. Wir sind vielmehr nur Erben, Nutzniesser und natürlich Geforderte, unserer Heimat Sorge zu tragen.
Wir wollen auch nicht langsam in eine Art Batterie-Haltung, wie wir sie bei Tieren kennen, oder in einen totalen Verwaltungsstaat geraten, in einen Zustand von Macht-, Wert- und Sinnlosigkeit. Grund genug, sich als Christen

in unserem Land auf die einmaligen Werte unserer Eidgenossenschaft zu besinnen, sich neu zu beleben und sich nach innen und aussen zu profilieren.
"Das Schweizerkreuz soll eingedenk bleiben, dass es vom Kreuz Christi stammt. Der waagrechte Balken bedeutet die Nächstenliebe zu den Mitmenschen, der senkrechte Balken aber ist ein Wegweiser zu Gott." Das schreibt Prof. Georg Thürer im Neujahrsblatt 1989 in seinem Artikel "Eidgenössische Erinnerungen". Sein Beitrag ist von hochaktueller Bedeutung und vermittelt Sinn für die Vergangenheit und Mut für die Gegenwart (Ribaux Buchhandlung).

Im Vorfeld des 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft wurde viel geschrieben. Das Jubiläumsjahr soll zu einem Jahr der vielfältigen Begegnung werden. Das ist bedeutungsvoll. Noch bestechender scheint mir das Einbringen des Gedankens an eine Eidgenössische Amnestie zu sein, Gnade vor Recht walten zu lassen.

"Obwohl der Staat um seiner Existenz willen Verstösse gegen seine Ordnung und das friedliche Zusammenleben verhindern, verfolgen und bestrafen muss, ist es auch ihm in besonderen Zeiten oder bei aussergewöhnlichen Anlässen möglich, für besondere Ziele zu verzeihen und zu vergessen. Die Amnestie würde dadurch einen neuen, ihr nicht zugedachten Sinn erhalten und weit mehr zum sozialen Frieden beitragen als eine Gedenkfeier der üblichen Art."

Was ich mir ganz besonders wünsche ist etwas mehr innere Besinnung.
Dazu möge uns auch die notwendige Stille geschenkt werden.

Alle sind aufgerufen, sich seine eigenen Gedanken über diesen für uns einmaligen Geburtstag zu machen und etwas mehr grenzüberschreitend , europäisch oder gar weltweit zu denken, auch wenn es etwas kostet , damit wir nicht an der "Helvetosklerose" hängen bleiben, denn was heute in Europa geschieht, ist immerhin ein Jahrtausendereignis!

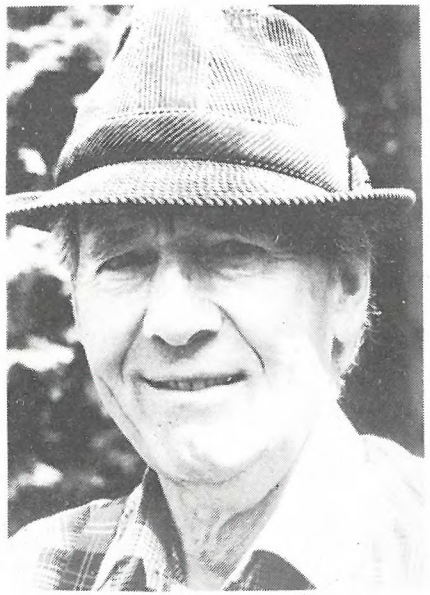
Bald werden die Tage kürzer, die Nächte länger. Und die bald kommenden Advents-, Weihnachts- und Neujahrstage im besonderen sind geradezu prädestiniert, Momente des Schweigens über sich ergehen und einfliessen zu lassen in eine allumfassende Dankbarkeit. Ich wünsche allen viele fruchtbare Begegnungen heute und im neuen Jahr.

Euer Rolf Dierauer

[Verantwortlich für diesen Artikel ist der Verfasser]

20 JAHRE NVS

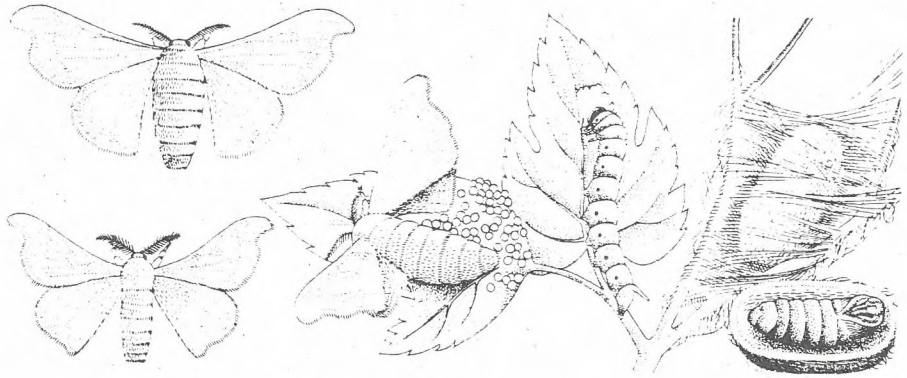
DIE RAUPE UND DER SCHMETTERLING



Eine Betrachtung von
NVS-Ehrenmitglied Rolf Dierauer

Noch gibt es sie. Und als denkende und zur Natur gehörende Menschen dürfen wir uns diese Insekten immer wieder neu vor Augen führen lassen. Ihre Verwandlung darf als eine der faszinierendsten und erstaunlichsten Vorgänge in der Natur betrachtet werden. Hüten wir uns davor, dass die Vollkommenheit der Schöpfung uns zur Alltäglichkeit wird, dass wir nur noch meinen , Ausnahmen, Unvollkommenheiten und Fehlerhaftigkeit "sehen" zu müssen.
Die Umwandlung von der Raupe zum Schmetterling geschieht nicht plötzlich. Vermag sie für den Menschen und aus seinem Verstehen heraus Wichtiges aussagen ? Ich denke schon. Wenn es darum geht, das Phänomen Leben zu verstehen, dann versagen die wissenschaftlichen Methoden. Die Raupe wird zur Puppe, baut sich darin allmählich ab,und der Schmetterling wird allmählich aufgebaut. Und das mitunter in knapp 14 Tagen! Die Raupe bereitet ihre letzte Ruhestätte vor, als vermöchte sie Zukünftiges voraussagen. Doch ist kaum anzunehmen, dass während dieses Stadiums der Raupe Einblick in die jenseitige Wirklichkeit gewährt wird und sie ein Weiterleben in anderer Form spürt. Oder doch ? Eigenartig ist es schon, dass gerade bei Umwandlungen stets etwas "Schöneres" gedeiht. So bettet sie sich aus eigener Kraft in seidenes Gespinnst, in ein Puppen-Särglein. Darin zersetzt sie sich langsam zu einem weissen Brei, der dann als "Baumaterial" für einen flugtüchtigen Schmetterling mit einer ganz bestimmten Flügelzeichnung dient, und mit einem neuen Herzen "weiterleben" darf. Man muss sich das vorstellen! Und um dies wieder einmal deutlich zu sagen: "Das ist nicht Menschenwerk!"
Nun, es gibt aber in der Tat Menschen, denen schon in ihrem irdischen Leben Einblicke in die jenseitige Wirklichkeit gewährt worden sind, und die infolge solcher Erfahrungen eine unstillbare Sehnsucht nach der himmlischen Heimat haben. Theresa von Avila schreibt z.B. über ihre Erfahrungen:

"Der Glanz der jenseitigen Wirklichkeit übertrifft alles , was man sich auf Erden vorstellen kann."
Die doppelte Zugehörigkeit des Menschen zu zwei Welten, der Welt der Natur und der Welt des Geistes, bleibt für uns ein undurchdringliches Geheimnis. Auch das menschliche Leben ist in ständiger Entwicklung begriffen, das ganz verschiedene Zeitabschnitte aufweist, durch die der Mensch hindurch muss. Das sorgt für eine fortwährende "Spannung" zwischen dem Aussen- und Innenleben, aber ruft grundsätzlich auch nach einer konstanten "Nahrungszuführung", einer ausgewogenen Pflege des Körpers und des Geistes, damit keine Austrocknung beim einen oder andern oder gar bei beiden Leben entsteht.



Im Gegensatz zu den Instinktwesen haben wir Menschen die einmalige Entscheidungsfreiheit , Position zu beziehen, zum Nein oder zum Ja, zum Nein-Willen oder zum Ja-Willen, zur Nein-Kraft oder zur Ja-Kraft.
In dem Büchlein "Die Jahreszeiten unseres Lebens" schreibt der Verfasser Paul Tournier: "Am glücklichsten ist, wer begreift und annimmt, dass sich das Leben mit dem Alter ändern muss, letztlich den wahren Sinn des Lebens zu entdecken. Das Suchen danach wird das Gesetz des Alters sein, wie das emsige und gehorsame Lernen das Gesetz des Kindes war und das selbständige Handeln das der Erwachsenen. Welch grosses Vorrecht, einen Menschen bis zu seinem letzten Atemzug an die Pforte des Todes zu begleiten, während wir wissen, dass dieser ganze Weg einen Sinnhat, dass er irgendwo hinführt, in die geheimnisvolle Fülle, die uns angekündigt ist."

Kehren wir nochmals zum Schmetterling zurück. Die grosse Ueberraschung, der ruhende und tanzende Schmetterling ist buchstäblich für uns alle ein "Aufsteller", eine Augenweide. Er möchte betrachtet, nicht eingefangen werden. Er lädt ein zum Jubilieren, zum froh sein. Der bekannte Naturwissenschafter Wolfgang Kuhn kommentiert: "So minuziös werden die "Umarbeiten"

gelenkt, dass nicht eine der vielen tausend Flügelschuppen am falschen Platz sitzt. Jede ist vielmehr, wie die bunten Steine eines kostbaren Mosaiks, genau an der "richtigen" Stelle des Flügelmusters eingeordnet, so dass sich alle gegenseitig zu einem unverwechselbaren Bild ergänzen.
Bedarf es eigentlich noch einer Ergänzung, dass inzwischen auch alle Instinkte herangereift sind , die der Schmetterling sozusagen als "angeborene Gebrauchsanweisung" für die vielen neuen Organe braucht?"

Die Schöpfung bewahrt viele Geheimnisse! Kann der Schmetterling uns wohl etwas lehren ?

DER MENSCH SIEHT ALLES IM
HINBLICK AUF DEN MENSCHLICHEN
NUTZEN , UND SO KOMMT ES,
DASS ER DIE DINGE AN SICH
NICHT BEGREIFT. ER SELBST IST
DER NATUR ZU NICHTS NUETZE,
ER BEDIENT SICH IHRER, OHNE
IHR DEN GERINGSTEN DIENST
ERWEISEN ZU KOENNEN. *ALFRED OTTO WOLS*

HERBSTZEIT
NEBELZEIT
EIN MENSCH HUSCHT VORUEBER
WARS DER NACHBAR
SCHEMENHAFT
WAR ER'S WIRKLICH
ICH STEHE DA
ALLEIN
GRAU IN GRAU
INNEN UND AUSSEN *PÄULI JOST*

MAN SIEHT NUR MIT DEM HERZEN GUT.
DAS WESENTLICHE IST FUER DIE AUGEN
UNSICHTBAR.
A.DE SAINT- EXUPÉRY

KINDER BEIM EINSAMMELN VON FROESCHEN UND KROETEN

Beobachtet von NVS-Ehrenmitglied Koni Frei

Jeden Frühling überqueren Frösche, Kröten und Molche bei ihrer Laichwanderung die Kesselhalden- und Hüttenwiesstrasse.
Mitglieder der NVS-Arbeitsgruppe Höchsterwald/Ostfriedhof/Hüttenwies/Botanischer Garten sammeln diese Tiere jeweils ein und bringen sie in den Weiher im Galgentobel.
Zahlreiche Kinder jeglichen Alters mit Kesseln und Taschenlampen helfen den Naturschützerinnen und Naturschützer bei dieser Arbeit. Schon viele Jahre beobachte ich diese jungen Helfer und spreche mit ihnen. Ich höre auch zu, wenn sie untereinander über die Amphibien "fachsimpeln".
Da kommen eines Abends vier Kinder auf mich zu und fragen, ob ich auch Frösche sammle. Ein Kleiner erklärt mir, dass auf der andern Strassenseite ein grosser Frosch mit einem Jungen auf dem Rücken sei. Sie hätten Angst, diese aufzulesen. Ich gehe hin und zeige ihnen, wie man das macht und will ihnen erklären, was das mit dem "Jungen auf dem Rücken" bedeutet, aber die Kinder sind bereits wieder weitergezogen. Später bringen sie mir einige Tiere in ihren Kesseln.
Einmal bin ich am späten Abend auf dem Weg zum Hüttenwiesweiher. Kinder fragen, ob sie mitkommen dürfen. "Ihr müsst vorher die Eltern fragen, und eines von den Eltern muss mitkommen", antworte ich ihnen. "Wir dürfen nicht", heisst es später, und die Jungen gehen etwas enttäuscht nach Hause.
Im Allgemeinen sagen die kleinen Helfer einfach Frösche, auch wenn sie lauter Kröten im Kübel haben. Noch mehr Schwierigkeiten haben sie mit den Molchen. Da sprechen sie immer wieder von Salamandern. Wenn möglich erkläre ich ihnen die Unterschiede. Vielfach bringen mir die Kinder angefahrene Tiere, die ich dann töten, d.h. erlösen muss.
Es ist auch interessant, dass jedes Jahr andere Gesichter zu sehen sind. Ein bis zwei Jahre helfen die Kinder mit. Dann sind sie wieder "zu gross" und überlassen ihren Platz den Jüngeren. Es hat natürlich auch seinen Reiz, abends bei Dunkelheit noch im Freien sein zu dürfen. Die Buben und Mädchen gehen aber immer beizeiten nach Hause, noch nie hörte ich, dass Eltern sie heimrufen mussten. Wenn die Kinder überfahrene Frösche und Kröten sehen, spüre ich aus ihren Reaktionen Bedauern und eine starke Empfindsamkeit.
"Nur wegen eines Autos hat es jetzt wieder eine Kröte weniger auf der Welt."

AUCH BEI SCHLECHTEM WETTER BESCHENKT DICH DIE NATUR

Von J.E. Anderes,NVS-Mitglied

Es ist ein kühler Morgen im März. Ich steige mit unserem Appenzellerhund durch den Wald hinauf gegen "Peter und Paul". Im dunstigen, nebelgrauen Bild sind die emporstrebenden Baumstämme die markanten Charakterstriche. Hoch aufwärts schaue ich, um einer Tanne bis zu ihrer Spitze zu folgen, denn in den obersten Zweigen der Nadelbäume zeigt sich das Leben immer wieder besonders rege, kräftig und empfindsam. Und hier muss ich die Buche mit ihrem sich sternartig ausbreitenden, frisch belaubten Astwerk bewundern, dort die hochstämmigen Föhren mit ihren stolzen Kronen. Sie leben schon droben, in der helleren Atmosphäre , wo sich die Nebelschleier verdünnen,und feines, ahnungsvolles Blau durchschimmert.
Diese Pflanzenriesen sagen alle auf ihre Art:"Wir stehen fest auf der Erde, wo wir hingehören, doch empor immerfort geht unser Streben, hinauf zum Licht. Mach's auch du so! Lass dich nicht aufhalten durch Schwierigkeiten, Mühsal und Beleidigungen. Das ist alles nur Erde. Auch für dich ist Licht und Wärme da. Reck dich! Breite dein Leben aus!
Jetzt gelange ich zu den ersten Tieren des Parkes, den Hirschen. Ihre grossen, stillen Augen schauen mich an. Es ist, als wollten die Augen etwas fragen.
Noch ein paar Treppenstufen. Dina, mein Hund, springt voraus. Auch oben ist das Wetter trüb und unfreundlich. Unten im Nebel liegt die Stadt. Ein Rauschen ist hörbar, wie von einem strömenden Fluss. Es ist der erwachende Tageslärm.
Ueber mir beginnt es nun doch zu lichten. Feinste,zarte Blautöne schimmern durch. Der Weissdornstrauch am Wegrand ist schon mit feinen, zartgrünen Blättchen geschmückt. Daneben wächst ein wilder Rosenbusch. Ich ertappe mich, wie ich mit diesen Pflanzen stille Zwiegespräche führe.
Jetzt lichtet sich der Ausblick in die Runde. Vor mir der alte Apfelbaum, halb im Nebel, halb im Himmelsblau. In seinen äussersten Spitzen empfängt er die Wärme und das zögernd durchbrechende Licht des neuen Tages.
Wird er wohl dieses Jahr noch Blüten tragen? Ja, gewiss wird er blühen!
Und ich fühle mich glücklich über all das, was mir die Pflanzen und Tiere heute morgen geschenkt haben und das ganze Jahr noch geben werden.

IN DER PRESSE AUFGESCHNAPPT

Wie lässt sich die viele Freizeit verkraften?

(sda) Im Lauf der 90er Jahre wird die Freizeit die Arbeitszeit mengenmässig überholt haben. Die Freizeit hat zwar einen hohen Stellenwert, ist aber für Parteien und Verbände kaum ein Thema. Zu diesem Schluss kommt eine am Freitag vorgestellte Studie der Universität Bern. Sie verlangt deshalb eine koordinierte Freizeitpolik und die Schaffung von Stellen, die sich der weitvernetzten Thematik annehmen sollen.

Wendete 1950 eine erwerbstätige Person jährlich noch rund 2800 Stunden für die Erwerbstätigkeit auf, so waren es Ende der 80er Jahre 2300 Stunden.

Gemäss Umfragen bei politischen Parteien und Verbänden sollen es nach der Jahrtausenwende noch gerade 2000 Stunden sein, die Herr und Frau Schweizer am Arbeitsort verbringen werden. Die Verfügbarkeit über Zeit werde deshalb zu einer lebensbestimmenden Grösse, die alle menschlichen Handlungsbereiche durchdringe, heisst es in einer im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds durchgeführten Studie des Forschungsinstitutes für Freizeit und Tourismus der Universität Bern (FIF).

Zunehmende Umweltbelastung durch Freizeitverkehr

Politiker hätten sich dieser Problematik zu wenig angenommen. Freizeitmobilität, Naturschutz, die zunehmende Vereinnahmung von Freizeit durch Medien und Kommerz einerseits und um sich greifende Langeweile sowie der wachsende Arbeitstress für die Arbeitenden andererseits liessen ein Abseitsstehen der Politiker nicht mehr zu. Als Beispiele nennt die Studie den drohenden «Infarkt des Freizeitverkehrs» und die zunehmende Umweltbelastung durch die Freizeitgesellschaft, die politisches Handeln erforderten.

Für eine Freizeitpolitik

Freizeitpolitik müsse deshalb Teil einer umfassenden Sozialpolitik werden, verlangt das FIF in seiner Studie. Dazu seien Stellen zu schaffen, die sich dieser weitvernetzten Thematik annehmen müssten. Auf Bundesebene etwa verlangt der Bericht ein «Freizeitgremium», das den Bundesrat in Sachen Freizeitpolitik berät.

Auf Kantons- und Gemeindeebene sollen diejenigen Stellen, die sich bereits heute mit ähnlichen Aufgaben beschäftigen, Eigeninitiative anregen und unterstützen.

NVS - BUECHERTIP

Wolfgang Kuhn
"DAS EICHHOERNCHEN UND DER LIEBE GOTT"
Rätsel des Lebendigen
Spee-Verlag, Trier 1979

Reto Zingg und Willem Spaargaren
"LEBENSRAEUME DER REGION RHEINTAL"
Lebensräume bedrohter und seltener Tierarten
Rheintalische Volkszeitung AG, 9450 Altstätten

Hermann Remmert
NATURSCHUTZ
Springer-Verlag

Otto Koenig
NATURSCHUTZ AN DER WENDE
Verlag Jugend und Volk, Wien

NVS-NEUJAHRSBEGRUESSUNG 1991

Die NVS-Neujahrsbegrüssung 1991 findet am Freitag, 4. Januar im Restaurant Hirschen in St. Fiden statt.

Eingeladen sind die Arbeitsgruppen, Ausschüsse, Mitarbeiterteams, der Vorstand und die Ehrenmitglieder.

Persönliche Einladungen folgen im Dezember.

DIE 21.NVS-HAUPTVERSAMMLUNG FINDET AM FREITAG, 22.MAERZ 1991 STATT 20 UHR IM KONGRESSHAUS SCHUETZENGARTEN

Anträge zu Handen der Hauptversammlung sind bis zum 31.Dezember 1990 an den Präsidenten des NVS, Christian Zinsli, Rehetobelstr.65, 9016 St.Gallen schriftlich einzureichen.

AUFRUF
TOMBOLA

Tombolagaben für unseren NVS-Jubiläumsabend vom Samstag, 27. Oktober 1990 nehmen wir noch bis zum 24.Oktober dankbar entgegen.
Abzugeben bei: Robert Schmid, Moosstr. 17
9014 St. Gallen, Tel. 27 19 68

oder: Ch. Zinsli, Schulhaus Halden
9016 St. Gallen, Tel. 35 39 55

Wir freuen uns über jede Gabe, die unseren Tombolatisch bereichert. Wir danken herzlich.

Wir haben in der OSTSCHWEIZER AZ vom 14. September 1990 ein Interview mit Revierförster und Gemeinderat Christian Trionfini entdeckt. Der Beitrag ist sehr bemerkenswert, und da Christian Trionfini schon seit 10 Jahren Vorstandsmitglied im Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) ist, erlaubt sich die Redaktion der St. Galler Naturschutznachrichten, dieses Interview im vollen Wortlaut abzudrucken.

Revierförster Christian Trionfini

über das verblichene Modethema Waldsterben

«Die Wissenschaft lässt uns im Stich»

St.Gallen. sb. Bis Mitte der 80er Jahre war das Waldsterben der Dauerbrenner Nummer eins in den Medien. Heute interessiert es kaum mehr jemanden. Die eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft trägt noch ihres dazu bei, die ganze Problematik zu verniedlichen, indem ihr wissenschaftliches Unwissen zum Argument gegen das Waldsterben gerät. Christian Trionfini, St.Galler SP-Gemeinderat und Revierförster, muss damit leben, dass für Waldwissenschafter die Wahrnehmung eines Försters nicht zählt. Christian Trionfini schildert im heutigen «Zeitgeist», wie er den Aufstieg des Waldsterbens zum Modethema erlebte und wie er heute – von der Wissenschaft im Stich gelassen – damit umgeht.

Es war Anfang der 80er Jahre, als grosse Zeitschriften wie der Stern und der Spiegel den sauren Regen entdeckten. Plötzlich sah man die serbelnden Bäume und suchte nach Ursachen. Die Ursachen sind bis heute nicht gefunden. Doch das Phänomen hält an.

Waldschadenberichte wurden erstellt, Wissenschaftler nahmen sich der Sache an. Alles nutzlos, denn man ist so klug wie zuvor. Christian Trionfini kennt den Wald als Arbeitsplatz. Seit vielen Jahren hegt er als Revierförster den Wald rund um die Stadt St.Gallen. Sein Fazit ist ernüchternd: «Die Wissenschaft hat den Praktikern nicht geholfen.»

Die Förster nahmen das Phänomen schon früh wahr, sahen die Wurzeln der Fichten abfaulen, sahen die Nadeln fallen: «Doch lange glaubten wir, wir könnten mit Pflege alles retten.»

Später habe man gesehen, dass das Waldsterben so neu nicht ist: Im Ostblock waren die Weisstannen schon in den 50er und 60er Jahren abgestorben. Man nahm es zur Kenntnis – und liess es dabei bewenden.

Die Wissenschafter stellten Thesen auf, machten Vergleichsstudien mit amerikanischen Föhrenarten. Trionfini: «Man kam zum Schluss, dass vermutlich verschiedene Faktoren Schuld am Waldsterben tragen.

Revierförster Christian Trionfini

Doch was genau das Waldsterben auslöst und wieviel es braucht, bis ein Baum stirbt, weiss man bis heute nicht – und wird man auch nie rausbekommen. Es konnte lediglich gesagt werden, dass zwischen 1983 und 1988 die schlechte Luft schuld war.»

☆

Anfänglich war die eidgenössische Forschungsanstalt, die sich mit dem Waldsterben beschäftigte (heute die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft), sehr mutig. Trionfini: «Der damalige Leiter sagte: ‹Wenn es mit dem Waldsterben so weitergeht, wird es in 10 Jahren in Davos keinen Wald mehr geben.›»

Der Wind hat gedreht. Heute ist die Forschungsanstalt «vorsichtig» und macht – wie Trionfini meinte – mit seinen Äusserungen alle Förster «verrückt». In der hauseigenen Publikation der Forschungsanstalt war beispielsweise im Juni zu lesen: «Schadenentwicklung nicht so dramatisch wie vermutet» oder «Ursachenforschung: für plausible Hypothesen verfrüht». Trionfini: «Für die Autofritzen heisst dies einfach: Der Wald lebt.» Die Forschungsanstalt liefert selbst die Munition, um das Waldsterben zum Märchen zu degradieren. Was die Förster sehen, zählt nicht – denn ohne akademischem Titel hat eine Wahrnehmung keinen Wert.

Trionfini ärgert sich über die lavierende Haltung des neuen Leiters der WSL-Forschungsanstalt: «Er verklausuliert jede Feststellung sofort und sagt ‹wahrscheinlich ist es so, aber es kann nicht bewiesen werden›.» Pech für den Wald, den es nicht mehr geben wird, wenn die Beweise vorliegen...

☆

Christian Trionfini erinnert sich an die ersten Jahre des Waldsterbens: «Es war ein Schock. Im ersten Jahr haben wir 25 Prozent der Weisstannen umgetan. Wir waren extrem verunsichert und haben uns gefragt, wie das wird, wenn es so weitergeht.» Sofort seien auch die Vorwürfe von Naturschützern und Grünen gekommen, die den Förstern vorhielten, sie hätten jahrelang den Wald nicht ernstgenommen. Immer wieder sei der Vorwurf laut geworden, ob sie das Waldsterben denn nicht schon früher gesehen hätten: «Aber die Förster, die es sahen und weitergehen wollten, haben nichts erfahren – also haben wir Förster brav weiter die kaputten Tannen rausgenommen.»

☆

«Was für ein Menschenschlag sind Förster?»

Trionfini: «Leute, die draussen arbeiten wollen.»

«Aussteiger?»

«Oh nein, sag' das keinem Förster, die würden das nicht gerne hören. Auf dem Land sind es häufig Bauern, da ist es völlig normal, dass einer im Wald arbeitet. In der Stadt ist es etwas anders, da hat man die grüne Bewegung schon etwas gespürt.»

«Und politisch?»
«Förster sind grundsätzlich konservativ.»
«Dann ist ein SPler als Förster eine Ausnahme?»
«Ja, schon – in der SP gehöre ich eher zum konservativen Flügel, unter den Förstern bin ich oft zu treibend. Vermutlich wäre es allerdings unmöglich, in einer Landgemeinde SP-Politik zu machen und gleichzeitig Förster sein, das geht wohl nur in der Stadt.»

☆

Das Stichwort Sturmschäden fällt. Ist die Ursache der enormen Sturmschäden nicht auch im Waldsterben zu suchen?
Trionfini: «Wenn en Orkan mit 120 Stundekilometer dur Geged flitzt, keit jede Baum um.»
Doch dabei lässt Trionfini es nicht bewenden: Es sei nichts Neues, dass Rottannenmonokulturen in grossen Mengen einem Sturm zum Opfer fielen, weil sie relativ flache Wurzeln hätten. «Aber es ist neu, dass soviel Buchen, Lerchen und Föhren umfallen. Diese Bäume haben sehr starke Herzwurzeln, deswegen stürzen sie kaum um.»
Er habe mit vielen alten Förstern darüber gesprochen und sie gefragt, ob das früher auch vorgekommen sei. Ihre Antwort war klar: Vereinzelt hat es wohl mal einen «umgezwickt», aber nie in diesen Mengen. Die Schlussfolgerung liegt für den Förster auf der Hand: die schlechten Umweltbedingungen schwächen die Bäume.
Die Häufung der heftigen Stürme sei auch ein Indiz der befürchteten Klimaveränderung: «Doch beweisen lässt sich nichts – vermutlich wird uns die Wissenschaft auch diesbezüglich im Stich lassen. Doch von mir aus braucht es gar keine wissenschaftlichen Begründungen – die Situation ist so offensichtlich.»
Der Landschaftsschutz hat nach den grossen Stürmen gefordert, alles Sturmholz liegenzulassen. Trionfini meinte dazu: «Leisten könnten wir es uns in der Schweiz – aber es ist natürlich auch eine Behauptung, ein natürlich gewachsener Wald sei resistenter.» Sein Ziel ist es, möglichst überall wieder einen gemischten Wald zu ziehen.

Was gerne vergessen wird: Vor rund 150 Jahren sah es mit unserem Wald arg aus, heute gibt es weit mehr Wald, als noch Anfang des 19. Jahrhunderts. Nur: Unser Wald ist Kunstwald. Trionfini: «Eigentlich müssten wir vor allem Buchenwälder haben, doch pflanzten alle Rottannen. Zum einen, weil es ein sehr genügsamer Baum ist, aber auch, weil es der wirtschaftlichste Baum ist, man kann Christbäume und Sägelatten gewinnen.»
Die Frage nach dem Liegenlassen des Sturmholzes hat sich übrigens von selbst gelöst. Trionfini: «Wir haben viel zu wenig Arbeitskräfte, um überall aufzuräumen.»
Nun wird ein Teil aufgeraumt, ein grosser Teil bleibt liegen – für Trionfini keine schlechte Lösung.
Was die Waldpflege – als prophylaktischer Schutz vor dem Waldsterben – anbelangt, steht es nicht nur zum besten. Die Gelder seien zwar üppig vorhanden: «Doch fehlen uns die Arbeitskräfte. Wir haben schlicht nicht genug Leute, die die geforderte Waldpflege ausführen können.»

☆

Was den «Zeitgeist» um das Waldsterben anbelangt: «Zuerst wurde es aufgebauscht, jetzt ist es vorbei – ‹für vili isch die schlecht Luft eifach no chli läschtig›.»
Und die Wissenschaft lässt die Förster allein. Nicht einmal die nötigen Publikationen würden sie von der WSL-Forschungsanstalt zur Verfügung gestellt bekommen. Man verlasse sich doch so gerne auf die Wissenschaft – «doch das geht nicht, denn oft frag ich mich, was die in der Forschungsanstalt überhaupt tun.»

IGELPFLEGESTATION IN ST.GALLEN

Igel trifft man auch im Siedlungsraum an, in Gärten, auf Plätzen und zwischen den Häusern. Igel sind aber streng geschützte Tiere und dürfen grundsätzlich nur in Gefangenschaft genommen werden, wenn sie krank oder verletzt sind. Haben Sie trotzdem einen Igel eingesammelt, der nach genauerer Untersuchung gesund ist, so muss er unverzüglich wieder an der Fundstelle ausgesetzt werden.

In St. Gallen gibt es eine Igelstation. Sie wird betreut von Frau Rosmarie Lehner, Brauerstrasse 27c, Tel. 25 71 09

Versuchen Sie nicht, einen Igel selbst gesundzupäppeln. Setzen Sie sich mit der Igelstation in Verbindung. Dort bekommen Sie die richtigen Ratschläge.
Vor allem geben Sie einem Igel niemals Milch zu trinken!

Wenn Sie umfassender über Igel und über den richtigen Umgang mit diesen Wildtieren Bescheid wissen möchten, so schreiben Sie an: pro Igel, Postfach 200, 8910 Affoltern a/A.
und fordern das Flugblatt IGEL-INFO an.

Hier ein Hinweis auf weitere Fachliteratur über Igel:

Das Igelbrevier	Zu beziehen bei "pro Igel" Postfach 200, 8910 Affoltern a/A Fr. 5.-- in Briefmarken
Der Igel	von Otto Hahn erschienen im Herder-Verlag
Hilfe für den Igel	von Walter Poduschka erschienen im Kilda-Verlag
Igel als Wintergäste	von Helga Fritsche erschienen im Verlag GU Ratgeber
Alles über Igel	von Pat Morris erschienen im Verlag Albert Müller; Ruschlikon

KURZNACHRICHTEN

VORANZEIGE: KINDER - VOGELSCHUTZAUSSTELLUNG IM NATURMUSEUM

Im Juni dieses Jahres zeigte die Schulklasse von NVS-Präsident Christian Zinsli im Haldenschulhaus eine Vogelschutz - ausstellung. Diese von Schulkindern gestaltete Ausstellung kommt im November ins Naturmuseum und ist dort bis zum nächsten Frühjahr zu sehen.
Eröffnung ist am Donnerstag, 15.November 1990 um 19.30 Uhr.

NVS-NISTKASTENREINIGUNGSTAG AM SAMSTAG, 17. NOVEMBER 1990

An diesem November-Samstag reinigen die NVS-Arbeitsgruppen in den ihnen zugeteilten Gebieten die Vogelnistkästen.
Die Einladungen erfolgen durch die einzelnen Arbeitsgruppenleiter. Am Abend trifft man sich ab 20 Uhr im Restaurant Hirschen in St.Fiden zum Höck, wo vogelschützerisch gefachsimpelt werden kann.

DIE NAECHSTEN "ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN"

erscheinen erst wieder am 12.März 1991. Darin finden sich dann Jahresbericht und Jahresrechnung 1990, die Einladung und die Traktandenliste zur Hauptversammlung vom 22.März und das Veranstaltungsprogramm 1991, sowie ein Einzahlungsschein zur Begleichung des Jahresbeitrages 1991.

NVS
VOGELPFLEGESTATION
TEL. 38 51 61

Herr Pius Braunwalder, Schöntal, 9304 Bernhardzell

ADRESSEN DER MIT DEM NVS BEFREUNDETEN ORGANISATIONEN

St.Gallisch-Appenzellischer Naturschutzbund SANB Herrn Pierre Walz, Wildeggstr. 36, 9000 St. Gallen	Tel. 22 34 55
WWF, Sektion St.Gallen/Appenzell, Webergasse 21 9001 St. Gallen	Tel. 23 29 30
Verkehrs-Club der Schweiz VCS, Ortsgruppe St.Gallen Postfach 59, 9006 St. Gallen	Tel. 22 26 32
Naturschutz-Jugendgruppe der Stadt St. Gallen Herrn Ernst Walser,Lehrer, Federerstr. 19, 9008 St. Gallen	Tel. 25 95 19
St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft NWG Sekretariat, Myrtenstrasse 9, 9010 St. Gallen	Tel. 25 34 70
Vereinigung der Freunde des Botanischen Gartens Herrn Willi Schatz, Spittelerstr. 4, 9008 St. Gallen	Tel. 24 79 81
Verein Freunde des Naturmuseums Museumstrasse 32, 9000 St. Gallen	Tel. 25 22 44
Tierschutzverein der Stadt St. Gallen Herrn Jörg Jahn, Wartmannstr. 3, 9010 St. Gallen	Tel. 24 53 78
Heimatschutz St. Gallen-Appenzell Blumenaustr. 32, 9000 St. Gallen	Tel. 25 07 02
Verein der Amphibien- und Reptilienfreunde St.Gallen u.Umgebung Herrn Peter Zürcher, Brenden 290, 9426 Lutzenberg	Tel. 44 17 88
Spezie Rara Herrn Hans-Peter Grünenfelder, Schneebergstr. 17 9000 St. Gallen	Tel. 22 74 40

Vogelpflegestation des NVS	Tel. 38 51 61
Igelpflegestation des Tierschutzvereins St.Gallen	Tel. 25 71 09

MITGLIEDERBESTAND UND WERBUNG

Mitgliederbestand am 01.01.1990:	2'660
Eintritte vom 01.01.-15.09.1990:	192
Austritte vom 01.01.-15.09.1990:	46
Netto-Zuwachs 01.01.-15.09.1990:	146
Mitgliederbestand am 15.09.1990:	2'806

Die bisher im Jahre 1990 erfolgreichsten Werberinnen u.Werber:

1. Elisabeth Widmer 27
2. Martin Koegler 14
3. Christian Zinsli 10
4. Rolf Dierauer 9

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS

Beitrittserklärung

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

PLZ: _____

Wohnort: _____

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.

Bitte einsenden an: NVS
Rehetobelstrasse 65
9016 **St.Gallen**

AZ 9010 ST.GALLEN

ZUM JUBILÄUM 20 JAHRE NVS

Jubiläums-Abend Samstag 27.Oktober 1990 im Schützengarten